

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen in der heurigen Sommerausgabe von *GEOGRAPHIEaktuell* über Entwicklungen und Aktivitäten in der ÖGG zu berichten.

So ist zu allererst die Gründung einer neuen, fünften Fachgruppe, der Jungen Österreichischen Geographischen Gesellschaft, zu nennen, deren engagiertes Team viele spannende Aktivitäten setzt. Weiters blicken wir auch in dieser Ausgabe über die Landesgrenzen, diesmal in den Westen und bringen einen Bericht über den sehr aktiven Verband Geographie Schweiz (ASG).

Außerdem präsentieren in dieser Ausgabe zwei Absolvent/inn/en der Geographie ihre preisgekrönten Masterarbeiten über Postwachstum und Stadtentwicklung am Beispiel Wien sowie Entwicklungsansätze für Kommunen im Rheinischen Braunkohlerevier. Wir gratulieren den Preisträger/inne/n sehr herzlich!

In der Reihe „Was gibt es Neues?“ wird das Institut für Raumplanung an der TU Wien vorgestellt; weiters können Sie über neue Bücher von ÖGG-Mitgliedern lesen.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams darf ich Ihnen zu guter Letzt einen schönen Sommer wünschen.

Herzlichst,

Robert Musil

Aus dem Inhalt

| | |
|--|------|
| Was gibt es Neues am Institut für Raumplanung der TU Wien? | S. 2 |
| Eine neue Fachgruppe: Die JÖGG stellt sich vor | S. 3 |
| Förderungspreis 2022: Postwachstum & Stadtentwicklung | S. 4 |
| Leopold-Scheidl-Preis 2022 Entwicklungsansätze im Rheinischen Braunkohlerevier | S. 5 |
| Geographie in der Wissenschaft: Neue Bücher von ÖGG-Mitgliedern | S. 6 |
| Der Verband Geographie Schweiz stellt sich vor | S. 7 |
| Vorträge und Veranstaltungen der ÖGG | S. 8 |

Neue Fachgruppe: Die Junge ÖGG (JÖGG)



Das Organisationsteam der neu gegründeten Jungen Österreichischen Geographischen Gesellschaft (JÖGG) freut sich über das hohe Interesse an den neuen Veranstaltungsformaten für Studierende und junge Absolventinnen und Absolventen (v.l.n.r.: Dominik Ebenstreit, Raphael Sachs, Ulrike Stroissnig, Maria Feichtinger, Julian Kussegg) (Näheres auf Seite 3).

Aktuelles aus der ÖGG

Wiederwahl als Präsident

Sehr geehrte Mitglieder der ÖGG! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Nach neun Jahren Tätigkeit in dieser Funktion bin ich in der Hauptversammlung der ÖGG am 26. April 2024 für weitere drei Jahre zum Präsidenten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft gewählt worden. Ich danke für das große Vertrauen, das mir in diesem Zusammenhang entgegengebracht wurde und werde mich bemühen, mit Freude und Ambition im Interesse des Fachs Geographie und der Förderung unserer 1856 gegründeten Gesellschaft mein Amt auszuüben.

Die gute Entwicklung der ÖGG in den letzten Jahren wäre nicht möglich gewesen ohne die engagierte Mitarbeit vieler Mitglieder des Vorstands, denen ich sehr herzlich für ihre Arbeit danken möchte. Es freut mich sehr, dass der Großteil des bisherigen Vorstandsteams mit mir weiterarbeiten wird. Dies gilt auch für den Geschäftsführenden Vorstand, aber ich freue mich auch sehr über einige neue Mitglieder im Vorstand, wie den neuen Leiter des Zweigvereins Innsbruck, Prof. Geitner, und die neuen Vorsitzenden der zwei Fachgruppen ÖKK und geomorph. at, Prof. Gartner und Prof. Fuchs.

Die vergangenen drei Jahre waren vor allem durch einige wichtige „Meilenstei-

ne“ geprägt: Die Übersiedlung unserer ehrwürdigen und großen Bibliothek in die Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Ausbau des von den Mitgliedern sehr gut angenommenen Exkursionswesens der ÖGG; die Entwicklung einer komplett neuen ÖGG-Homepage. Unsere wissenschaftliche Zeitschrift MÖGG ist Open-Access zugänglich und wird über internationale Repositorien referenziert. Neben den MÖGG erscheint unser Newsletter „GEOGRAPHIEaktuell“, ein absolutes „Asset“ der ÖGG, viermal jährlich. Und eine besondere Freude bereitet mir natürlich die jüngst erfolgte Gründung der neuen – fünften – Fachgruppe der ÖGG, der „Jungen ÖGG“.

Dennoch bleibt noch viel zu tun. Ich halte eine aktive Kommunikation zwischen Mitgliedern und Vorstand und einen laufenden Gedankenaustausch für sehr wichtig. Wenn Sie Ideen für die weitere Arbeit der ÖGG einbringen oder gar selbst in unserem Verein mitarbeiten wollen, schreiben Sie mir. Vor uns stehen drei weitere anregende und interessante Jahre der Arbeit für die ÖGG und für unser Fach, die Geographie.

Mit den besten Grüßen

Helmut Wohlschlägl
Präsident

Im Folgenden sind aktuelle Statements der neun Forschungsbereiche des Instituts für Raumplanung der TU Wien versammelt, die aufzeigen, was Raumplanung zu einer transformationsorientierten nachhaltigen Raumentwicklung leisten kann und muss.

Die Forschungsbereiche des Instituts

Im Forschungsbereich Rechtswissenschaften werden schwerpunktmäßig die rechtlichen Grundlagen und Instrumente für das nachhaltige Planen und Bauen sowie für eine Mobilitätswende befohrt. Wir untersuchen, wo die rechtlichen Strukturen Hindernisse für diese Transformationsprozesse bilden und wie diese zu adaptieren sind.

Die Arbeit am Forschungsbereich Stadt- und Regionalforschung hat ihren Ausgangspunkt immer in den lokalen Strukturen. Der bauliche und der politisch-institutionelle Bestand sind deshalb zwei zentrale Grundlagen unserer Arbeit. Das gilt für unsere Wohnungspolitikforschung und unsere Arbeiten zur Nachhaltigkeitwende gleichermaßen.

Bei Veränderungen des Bestands der räumlichen Strukturen (z.B. Gebäude, Infrastrukturen) sind aus Sicht des Forschungsbereichs Infrastruktur- und Finanzplanung nicht nur die „rein technischen“ Pfadabhängigkeiten (Lock-in) zu beachten (z. B. Veränderung des Energiesystems oder bestehender Raumaufteilungen), sondern auch die ökonomischen (Stranded Assets).

Der Forschungsbereich Örtliche Raumplanung und das Raumsimulationslabor beschäftigen sich unter anderem mit Zwi-



Forschen, Lehren und Lernen drinnen am Campus Karlsplatz ... (Foto: S. Zech)

sch-, Um- und Nachnutzungsoptionen für Bestandsstrukturen. Die Transformation der gebauten Umwelt bedeutet, den IST-Zustand so zu bearbeiten, dass er für möglichst lange Nutzungsdauern und flexible Nutzungsvarianten zur Verfügung stehen kann.

Die Neugestaltung von Straßen- zu Mobilitätsräumen zugunsten aktiver Mobilitäts- und Aufenthaltsformen verteilt den Platz fairer und verringert negative Auswirkungen des Kfz-Verkehrs wie Verkehrslärm oder Schadstoffe. Diesen Herausforderungen stellen sich Lehre und Forschung am Forschungsbereich MOVE (Verkehrssystemplanung) sowie das „Aspern mobil.LAB“.

Die Perspektiven des Forschungsbereichs Soziologie auf die bestandsorientierte Siedlungsentwicklung fokussieren einerseits auf das Zusammenspiel baulicher und sozialer Strukturen und dessen Bedeutung für das Zusammenleben im Quartier. Andererseits geht es um Prozesse der Bestandsentwicklung – die Aus-

handlung unterschiedlicher Interessen, neue Governance-Ansätze und partizipative Verfahren.

Lebensalltag und Wirtschaft machen nicht an Gemeindegrenzen Halt, wir brauchen daher interkommunale Zusammenarbeit und regionale Planung. Mit der 2022 ins Leben gerufenen „landuni Drosendorf“ (NÖ) haben Lehren und Forschen des Forschungsbereichs Regionalplanung und Regionalentwicklung am Land einen Ankerpunkt gefunden, aktuell zum Bestand in ländlichen Räumen.

Der Forschungsbereich Bodenpolitik und Bodenmanagement hat die Ausarbeitung der österreichischen Bodenstrategie fachlich begleitet, wobei offensichtlich ist, dass künftige Bauaktivitäten vor allem im Bestand erfolgen werden – und weniger als Erweiterungsprojekte auf der „grünen Wiese“. Grünland als traditionelles Reservepotenzial für alle möglichen Bauausführungen hat zunehmend ausgedient.

Der Forschungsbereich Stadtkultur und Öffentlicher Raum thematisiert den sozialen, kulturellen und politischen Kontext („Bestand“) des Raumes und ökologische Alltagsgrundlagen (Bäume, Wasser, Boden, Luft, ...). Stadtkultur befasst sich u. a. mit Leerständen als alltagskulturellen Möglichkeitsräumen für Demokratisierungsprozesse.

Willkommen am Institut für Raumplanung der TU Wien!

Sibylla Zech

(Leiterin des Forschungsbereichs Regionalplanung und Regionalentwicklung)



... und draußen an der „landuni Drosendorf“ (Foto: S. Zech)

Die Junge Österreichische Geographische Gesellschaft (JÖGG)

Was ist die JÖGG?

Die Junge Österreichische Geographische Gesellschaft (JÖGG) ist eine neu gegründete eigenständige Fachgruppe der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. Das Hauptziel der JÖGG ist es, eine Brücke zwischen Studium und Berufsleben zu schlagen und dabei Studierende der Geographie und ihrer engeren Nachbardisziplinen im Übergang von der Universität in die Praxis zu unterstützen. Die JÖGG bringt Studierende und junge Absolvent/inn/en mit der Praxis zusammen und fördert den Austausch mit bereits im Berufsleben stehenden Geograph/inn/en.

Wer ist die JÖGG?

Das aktuelle Organisationsteam der JÖGG setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen: Dominik Ebenstreit, Maria Feichtinger, Julian Kussegg, Raphael Sachs und Ulrike Stroissnig. Durch unsere unterschiedlichen fachlichen Hintergründe in der Geographie und beruflichen Schwerpunkte sind wir ein breit aufgestelltes Team.

Was macht die JÖGG?

Das Angebot der JÖGG ist vielfältig und wird ständig erweitert. Bisher konnten bereits folgende Formate erfolgreich umgesetzt werden:

Berufsfeldveranstaltungen: Hier lädt die JÖGG junge, bereits im Berufsleben stehende Geographinnen und Geographen ein, um über ihren akademischen und beruflichen Werdegang zu berichten. Studierende profitieren vom Einblick in die Arbeitswelt und erhalten einen vertieften Einblick in die Berufsfelder von Absolvent/inn/en der verschiedenen Fachrichtungen der Geographie. Berufsfeldveranstaltungen werden hybrid organisiert



Junge Österreichische
Geographische Gesellschaft

sind daher in ganz Österreich zugänglich.

Get-Together: Bei Vernetzungstreffen lernen sich Studierende und Berufstätige aus den verschiedenen Fachrichtungen kennen und kommen in einen persönlichen Austausch mit Peers. Die Get-Together-Treffen bieten die Möglichkeit, neue Kontakte aus den unterschiedlichsten Fachbereichen und Branchen der Geographie zu knüpfen.

Themenbörse: Die Themenbörse stellt eine Plattform für wissenschaftliche Fragestellungen aus der Praxis zur Verfügung. Hier sammelt die JÖGG Themenstellungen für Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten aus der Geographie, Kartographie und Raumordnung, die über ein breites Netzwerk von verschiedensten Organisationen, Institutionen, Verwaltungseinheiten und Regionen angeboten werden. Studierende bekunden direkt über die Plattform ihr Interesse an einer Themenstellung und werden mit den entsprechenden Organisationen in Kontakt gebracht.

Wie kann ich auf dem Laufenden bleiben?

Aktuell ist geplant, dass jedes Mitglied der ÖGG, das unter 35 Jahre alt ist, automatisch auch der JÖGG als Mitglied beitreten kann. Wir erheben keinen eigenen Mitgliedsbeitrag. Eine Mitgliedschaft bei der JÖGG hat daher diverse Vorteile. Durch unseren Verteiler erhalten Mitglieder einen spannenden und aktuellen Einblick in die Welt der Geographie. Über

das breite Netzwerk an Unternehmen und Institutionen langen bei der JÖGG stets interessante Neuigkeiten ein – unter anderem Jobangebote, externe fachliche Veranstaltungen und Inspirationen für wissenschaftliche Fragestellungen –, welche selbstverständlich mit unseren Mitgliedern geteilt werden. Außerdem planen wir die Einrichtung weiterer Formate – wie beispielsweise praxisnahe Exkursionen –, für die Mitglieder bei begrenztem Platzangebot vorzeitig zur Anmeldung zugelassen werden können.

Die JÖGG auf Social Media

Seit Kurzem ist die JÖGG auch auf Social Media vertreten und betreibt einen LinkedIn- und einen Instagram-Account (LinkedIn: Junge Österreichische Geographische Gesellschaft (JÖGG); Instagram: jungeoegg). Auch hier werden aktuelle Neuigkeiten der JÖGG sowie aus der Welt der Geographie geteilt. Wir freuen uns, auf diesem Wege mit Dir in Kontakt zu bleiben!

Fragen und Anmerkungen zur neuen Fachgruppe

Solltest Du Fragen oder Anmerkungen zur neuen JÖGG-Fachgruppe haben oder dich mit uns näher über ein Thema austauschen wollen, sind wir gerne per E-Mail (joegg.geographie@univie.ac.at) sowie über unsere Social-Media-Kanäle erreichbar. Für weitere Informationen besuche auch gerne unsere Website: <https://oegg.univie.ac.at/junge-oegg/>.

Du möchtest uns und unser Angebot näher kennenlernen? Gerne laden wir Dich zur kommenden **Berufsfeldveranstaltung am 14. Juni 2024** (17:15–18:45 Uhr, Hörsaal 5A, Neues Institutsgebäude der Universität Wien) sowie zu unserem lockeren Get-Together am **21. Juni 2024** (ab 18:30 Uhr, weitere Informationen folgen auf der Website und den Social Media Kanälen der JÖGG) ein!

Das Organisationsteam der Jungen ÖGG (JÖGG)

Das Team der Jungen ÖGG freut sich über das große Interesse an der ersten Berufsfeldveranstaltung am 11. April 2024 (Foto: JÖGG)

Umdenken in der Stadtplanung: Postwachstum und Stadtentwicklung

Der Wert der Postwachstumsdebatte für die quartiersbezogene Stadtentwicklung

Postwachstum hat zum Ziel, alternative Formen des ökonomischen Seins zu diskutieren, welche anstelle eines immerwährenden Wachstums den Menschen und dessen Wohlbefinden in den Mittelpunkt stellen. In Anbetracht globaler Herausforderungen und der Suche nach mehr sozialer Gerechtigkeit hält die Debatte interessante Einsichten für die Stadtentwicklung und -planung bereit.

Eine Annäherung an eine postwachstumsorientierte Stadtplanung muss sich zunächst die Frage stellen, wie ein derartiges Konzept überhaupt operationalisiert werden kann. Dies gelingt, indem Suffizienz als wesentlicher Bestandteil von Postwachstum herausgearbeitet und in das Thema Stadtplanung und -entwicklung integriert wird. Als suffizient bezeichnet man Verhaltensweisen, die den absoluten Verbrauch von Ressourcen und somit Emissionen verringern. Im Wesentlichen muss eine Reduktion des Ressourcenverbrauchs in den Kategorien Wohnen, Boden und Raum, Mobilität sowie Ernährung stattfinden. Diese gelten als besonders Emissionsstark.

Partizipation, Top-down-Maßnahmen wie Bottom-up-Ansätze spielen, eingebettet in die städtische Governance, hierfür eine wichtige Rolle. Letztlich ist die Befähigung zur kritischen Selbstreflexion ein wesentlicher Bestandteil einer suffizienten Stadtplanung.

Aus diesen hier flüchtig vorgestellten Bausteinen lässt sich eine anwendbare Definition von suffizienter Planung bauen. Über

eine qualitative Inhaltsanalyse vorher definierter Medienprodukte, Experten- und Expertinneninterviews und Feldvisiten sowie eine kartographisch-quantitative Auswertung von Stadtteilpartnerschaften wird in dieser Arbeit die Theorie auf das Fallbeispiel der Gebietsbetreuung in Wien angewendet.

Die Gebietsbetreuung in Wien

Die Gebietsbetreuung besteht aus einem Netzwerk unabhängiger Planungsbüros und Arbeitsgemeinschaften, die im Auftrag der Stadt Wien Stadterneuerung und -entwicklung auf Quartiersebene vorantreiben. Gegenwärtig umfasst der Tätigkeitsbereich der Büros Mieter/innen- und Förderungsberatung, Moderations- und Mediationstätigkeiten, Informationen zur Gebäudesanierung, Beratung zur Begrünung von öffentlichen Räumen, Beteiligungsprozesse bei der Umgestaltung von öffentlichen Räumen, das Bilden von sozialen Netzwerken, Aufklärungsarbeit bei städtischen Maßnahmen und neu entwickelten Gebieten sowie das Unterstützen von Urban Gardening Projekten.

Dabei stehen jene Tätigkeiten der Gebietsbetreuungen, die eine Reduktion des Ressourcenverbrauchs durch veränderte Verhaltensweisen bewirken, im Mittelpunkt der Arbeit.

Das Potenzial der Gebietsbetreuung

Auf Basis der Ergebnisse kann festgestellt werden, dass die Gebietsbetreuung einen Beitrag zu einer suffizienten Stadtplanung leisten kann. Dabei sind besonders soziale wie auch ökologische Themen im Fokus. Der hohe Grad an Vernetztheit

Alexander Barnsteiner MA BA

geboren in Augsburg (Bayern)

Titel der Masterarbeit:

„Postwachstumsstadt als stadtplanerisches Leitbild – Eine Analyse der Integrierbarkeit des Postwachstumsdiskurses in städtische Governance anhand der Gebietsbetreuung Stadterneuerung in Wien“

2022, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Alois Humer

Die Preisverleihung erfolgte durch die Jury des Geographie-Fonds der ÖGG in der Sitzung am 24. November 2023.



und Lokalität wirkt sich vorteilhaft auf die Arbeit der Gebietsbetreuung aus. Ihr liegt ein hohes Potenzial inne, die Stadt nachhaltig zu verändern, allerdings sind Kultur, Konsumverhalten, Politik und wirtschaftliche Interessen auch hinderlich für ihre Arbeit.

Die Büros wirken dabei als bidirektionale Kommunikationskanäle zwischen Stadt und Bevölkerung. Einerseits dienen sie der Stadt, um Stadterneuerungsmaßnahmen an die Bevölkerung heranzutragen. Andererseits sind der hohe lokale Bezug und die Arbeit mit Bevölkerung, Geschäftstreibenden und den Organisationen vor Ort Möglichkeiten, Feedback einzuholen. Gleichzeitig haben die einzelnen Büros aber aufgrund ihrer Rolle keine Entscheidungsbefugnisse und sind in ihrer Arbeit und Wirkung dadurch limitiert.

Rebound-Effekte in der Arbeit der Gebietsbetreuung ergeben sich aus dem sehr lokalen Bezugsrahmen, der lediglich zur Verschiebung von Emissionen und Ressourcenverbrauch führen kann, und dem Projektcharakter ihrer Arbeit aufgrund der Abdeckung des ganzen Stadtgebiets durch wenige Standorte.

Alexander Barnsteiner

Der Verein GartenWerkStadt baut auf dem Dach einer Parkgarage Obst und Gemüse an. Unterstützt wird er dabei von der Gebietsbetreuung in Wien. Die Begrünung hat einen kühlenden Effekt auf die Umgebung, die Ernte geht an die Mitglieder. (Foto: A. Barnsteiner)



Entwicklungsansätze für Kommunen im Rheinischen Braunkohlerevier

Der von der deutschen Bundesregierung beschlossene Kohleausstieg bis spätestens 2038 ist angesichts des global voranschreitenden Klimawandels ein hochaktuelles Thema. Der damit einhergehende Strukturwandel stellt die deutschen Kohleregionen vor eine Jahrhundertaufgabe. Besonders betroffen ist das Rheinische Braunkohlerevier im Westen von Deutschland, für das der Kohleausstieg bereits bis 2030 vereinbart wurde. Neben der Herausforderung, den Verlust von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung zu kompensieren, bietet der Strukturwandel jedoch gleichzeitig die Jahrhundertchance, das Rheinische Revier durch eine gezielte strategische Positionierung zu einer zukunftsorientierten und innovativen Modellregion zu transformieren. Auf interkommunaler bis regionaler Ebene liegen bereits entsprechende Zukunftskonzepte vor; auf kommunaler Ebene fehlen solche hingegen noch, obwohl gerade diese Ebene durch die Lokalkennntnis und Bürger-nähe eine bedeutende Rolle spielt. Insbesondere ländliche Gemeinden stehen vor einer doppelten Herausforderung, da sie nicht nur den Strukturwandel bewältigen müssen, sondern auch mit dem generellen Problem funktionaler Abhängigkeit konfrontiert sind.

Ansätze zur Stärkung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit und Neuausrichtung

Die Erkenntnisse der Fachliteratur sowie die Erfahrungen aus bisherigen Strukturwandelprozessen zeigen, dass zur Stärkung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit und Neuausrichtung funktional abhängiger Kommunen eine innovationsbasierte Regionalentwicklung von entscheidender Bedeutung ist. Einen geeigneten Ansatz stellt die stärkenorientierte Wirtschaftsförderung basierend auf den endogenen Stärken und Potenzialen der jeweiligen Kommune dar. Dieser Ansatz verdeutlicht, dass es kein allgemeingültiges Konzept gibt, sondern individuelle Schwerpunkte je nach lokaler Ausgangssituation gesetzt werden sollten („place-based approach“). Gleichzeitig sind neben der Steigerung der Wirtschaftskraft Aktivitäten mit Einfluss auf die Lebensqualität einzubeziehen („multi-layer approach“). Um diese Ansätze erfolgreich anzuwenden, ist die Beteiligung der relevanten Akteurinnen und Akteure unerlässlich

(„multi-level governance“). In der Masterarbeit wurde daher ein mehrstufiges Partizipationsverfahren umgesetzt, bei dem die Bevölkerung durch Bürgerinformation und -beteiligung (Öffentlichkeitsarbeit, Online-Umfrage und -Dialog sowie Experteninterviews) aktiv an der Konzeptentwicklung mitwirken konnte.

Fallstudie: Regionalwirtschaftliches Zukunftskonzept für die Landgemeinde Titz

Die im Rahmen der Arbeit durchgeführte regionalstatistische Analyse und SWOT-Analyse charakterisieren die Landgemeinde Titz als eine stark landwirtschaftlich geprägte, klassische Wohn- bzw. Pendlergemeinde. Im Vergleich zu anderen Anrainerkommunen im Rheinischen Revier weist sie lediglich eine geringe Betroffenheit durch den Kohleausstieg auf. Neben der Attraktivität als Wohnstandort liegen die lokalen Stärken der Gemeinde vor allem in der Landwirtschaft sowie den erneuerbaren Energien aufgrund der naturräumlichen Voraussetzungen. Weiteres Wertschöpfungspotenzial eröffnet der Megatrend zu digitalen Arbeitsformen.

Im Sinne einer innovationsbasierten Regionalentwicklung und stärkenorientierten Wirtschaftsförderung lassen sich einerseits nachhaltiges Agrobusiness und erneuerbare Energien, andererseits „Arbeit 4.0 / New Work“ und modernes Landleben als strategische Entwicklungspfade identifizieren. Der Ausbau der Bioökonomie oder die Einrichtung von Co-Working-Spaces sind dabei nur einige beispielhafte Ansätze für die zukünftige Gemeindeentwicklung, die in einem Aktionsplan herausgearbeitet wurden.

Anne Eberhardt
MSc BSc

geboren in Düren
(NRW, Deutschland)

Titel der Masterarbeit:

„Herausforderungen und Potenziale des Strukturwandels für funktional abhängige Kommunen im Rheinischen Revier – mit Umsetzung eines partizipativen Ansatzes zur Entwicklung eines regionalwirtschaftlichen Zukunftskonzepts für die Landgemeinde Titz.“

2022, Geographisches Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Martina Fromhold-Eisebith

Die Preisverleihung erfolgte durch die Jury des Geographie-Fonds der ÖGG in der Sitzung am 24. November 2023.

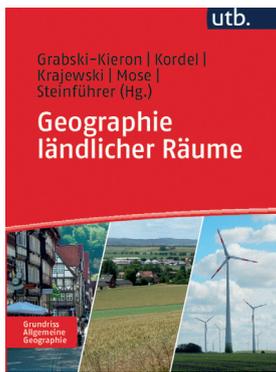


Übertragbarkeit und Beitrag zum regionalen Strukturwandelprozess

Da einige Kommunen im Rheinischen Revier eine ähnliche Ausgangssituation wie die Landgemeinde Titz aufweisen, kann das entwickelte Konzept auch für diese von Relevanz sein. Es ist jedoch zu betonen, dass es keinen einheitlichen Ansatz gibt, sondern jede Kommune die individuellen Stärkefelder für den regionalen Strukturwandelprozess nutzen sollte. Der Strukturwandel im Rheinischen Revier ist dann erfolgreich, wenn sich die Kommunen gegenseitig so ergänzen, dass die regionalen Zielsetzungen durch konkrete Projekte vor Ort lokalisiert und sichtbar werden.

Anne Eberhardt





Ulrike Grabski-Kieron, Stefan Kordel, Christian Krajewski, Ingo Mose, Annett Steinführer (Hrsg.) (2024): Geographie ländlicher Räume. Paderborn: Verlag Brill | Schöningh (= UTB-Uni-Taschenbücher, Band 6068). 464 S., 36 Tab., 125 farbige Abb., 30 Karten.

Ein umfangreicher und lesenswerter Sammelband mit 35 Autor/inn/en, die anschaulich und auf Grundlage aktueller Forschungen die Komplexität und Dynamik ländlicher Räume mit einem Fokus auf deutschsprachige Länder beleuchten. Das Lehrbuch thematisiert Entwicklungstrends und Potenziale ländlicher Räume, zeigt Steuerungsmöglichkeiten auf und befasst sich ausführlich mit ländlichen Räumen als Sozialräumen und als Wirtschaftsräumen, mit Landnutzung und Landschaftswandel, mit ländlichen Räumen im Spiegel von Politik und Governance und mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume.

Ingo Mose ist Universitätsprofessor für Regionalwissenschaften und Leiter der Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung an der Universität Oldenburg.



Fabian Pettig, Inga Gryl (Hrsg.) (2023): Geographische Bildung in digitalen Kulturen. Perspektiven für Forschung und Lehre. Berlin – Heidelberg: Verlag Springer (Reihe Springer Spektrum). 411 S., 16 Schwarz-Weiß- und 35 Farb-Abb.,

Der vorliegende Band widmet sich in 32 Kapiteln der Frage, welche Herausforderungen für Forschungs- und Lehrkontexte die tiefgreifende Transformation alltäglicher Räume und Mensch-Umwelt-Verhältnisse in einer Kultur der Digitalität mit sich bringt und wie sich hierin geographische Bildungspotenziale heben lassen. Dieser Aufgabe nimmt sich der Band aus zehn verschiedenen Perspektiven an, in denen Aufgaben, Handlungsfelder und Gelingensbedingungen geographischer Bildung in digitalen Kulturen ausgelotet werden. In den anschaulichen Kapiteln sind konzeptionelle Basiskommentare, Forschungsbeiträge und Good-Practice-Beispiele zu finden.

Fabian Pettig ist Assistenzprofessor für Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde am Institut für Geographie und Raumforschung der Universität t Graz.



Andreas Novy, Richard Bärnthaler, Magdalena Prieler (2023): Zukunftsfähiges Wirtschaften. Herausforderungen der sozialökologischen Transformation (Reihe: Arbeitsgesellschaft im Wandel). Weinheim – Basel: Verlag Beltz Juventa. 2. überarbeitete Auflage, 252 S.

Dem gut lesbaren und übersichtlich gegliederten Buch liegen zwei Annahmen zugrunde: „Die Welt ist im Umbruch“ und „Zukunftsfähiges Wirtschaften ist notwendig und möglich“. Dies erfordert die Fähigkeit, gemeinsam zukunftsfähige Rahmenbedingungen auf verschiedenen räumlichen Ebenen zu gestalten. Der Band behandelt Aspekte wie die Multiperspektivität in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft oder die Krisenhaftigkeit des aktuellen Umbruchs am Beispiel von drei Themenfeldern (Globalisierung, Gesellschaft und Natur).

Andreas Novy ist Ao. Univ.-Prof. für Sozioökonomie und Institutsvorstand am Institute for Multi-Level Governance and Development der Wirtschaftsuniversität Wien.

Helmut Wohlschlägl

INSERT: Unterrichtsbeispiele und -materialien zur Wirtschafts- und Finanzbildung

abgestimmt auf den Lehrplan 2023

- rund 90 Unterrichtsbeispiele verfügbar
- frei downloadbar und sofort einsetzbar
- von GW-Lehrer*innen für GW-Lehrer*innen
- begleitet von GW-Fachdidaktiker*innen
- qualitätsgesichert und in der Praxis erprobt
- an den Schüler*innen und deren Lebenswelt orientiert
- plural und problemorientiert
- integrativ in Gesellschaft-Wirtschaft-Politik-Umwelt

insert.schule.at



Folgen Sie uns auf Insta



Alle Unterrichtsbeispiele wurden im Rahmen der beiden Projektnetzwerke INSERT und INSERT-Money gestaltet und erprobt. Ständig kommen neue Unterrichtsbeispiele hinzu. Diese Projektnetzwerke sind eine Initiative der GESÖB (Bundesweite Fachgruppe Geographische und Sozioökonomische Bildung der Österreichischen Geographischen Gesellschaft) und wurden durch die Arbeiterkammer, die Oesterreichische Nationalbank und das Sozialministerium kofinanziert.

Der Verband Geographie Schweiz (ASG, von Association Suisse de Géographie) ist der Schweizer Dachverband der Geographinnen und Geographen. Dieser setzt sich aus acht geographischen Hochschulinstituten, fünf geographischen Fachgesellschaften und sieben Regionalgesellschaften zusammen. Seit 2023 hat Prof.in em. Yvonne Riaño (Universität Neuenburg) das Präsidium inne, Nora Komposch (Universität Bern) und Daniel Wolfe (ETH Zürich) teilen sich das Vizepräsidium und Katharina Pelzelmayer führt die Geschäfte für den achtköpfigen Vorstand.

Auftrag und Ziele der ASG

Der statuarische Auftrag der ASG besteht u.a. in der Vernetzung der verschiedenen Felder der Disziplin (Schule, Didaktik, Forschung, Lehre und Praxis), in der Förderung des Dialogs zwischen den verschiedenen Regionen und Sprachen der Schweiz sowie in der Beteiligung der Geographie an aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten.

Im aktuellen Mandat verfolgt die ASG folgende spezifische Ziele:

- 1. Förderung des internationalen Austausches
2. Verstärkte Zusammenarbeit der Schweizer Sprachregionen
3. Förderung des Mittelbaus und der ethnischen Diversität an den Hochschulen
4. Vorantreiben von konkreten Maßnahmen im Kontext des Klimawandels

Netzwerkaktivitäten

Für die Vernetzung der verschiedenen Felder der Schweizer Geographie setzt die ASG auf Instrumente, die den Dialog zwischen den Personen, die diese bespielen möchten, ermöglichen. Zum Beispiel bieten wir autonom einsetzbare Materialien und Themengruppen für Lehrende auf allen Stufen, Geograph/inn/en in der Praxis und Forschende aller Subdisziplinen an. Aktuell fördert die ASG eine belebte Netzwerkkultur in elf sogenannten Themengruppen mit Schwerpunkten von Permafrost und Kryosphäre über Geographie- und Schuldidaktik bis hin zu Klimatologie. In den letzten 18 Monaten wurden die Gruppen „Health & Wellbeing“, „De-



Verband Geographie Schweiz
Association Suisse de Géographie
Associazione Svizzera di Geografia

growth“ und „Housing in and beyond Switzerland“ gegründet sowie die Themengruppe Feministische Geographien neu ausgerichtet – inklusive eigener Website (https://www.asgfeministgeographies.ch/home) und aufwendigem Themenprogramm.

Die ASG unterstützt gezielt die Netzwerkaktivitäten von Nachwuchsforschenden in der Schweiz. Neben Reisekostenzuschüssen finden Nachwuchsforschende verschiedene Formate wie das „After Glow“-Event am jährlichen Swiss Geoscience Meeting (SGM) zur Stärkung ihres Netzwerkes. Das Vizepräsidium der ASG, aktuell durch Sven Daniel Wolfe vertreten, legt bei der Organisation des humangeographischen Teils des SGM besonderen Wert auf eine ausgeglichene und diverse Repräsentation von Nachwuchsforschenden. Das SGM findet dieses Jahr am 8. und 9. November an der Universität Basel statt.

GeoAgenda

Neben all diesen Aktivitäten, ist das Mitteilungsblatt GeoAgenda das Herzstück der ASG. Die GeoAgenda erscheint vierteljährlich mit Beiträgen auf Deutsch, Französisch und Englisch aus den Bereichen Forschung, Didaktik, Praxis und Schule. Die Mehrheit der Ausgaben besteht aus einem „Fokus“ wie z.B. Climate

Crisis and Geographers for Future (Heft 2023-4) oder Geographie für die Sekundarstufe I (Heft 2024-1), einem Teil mit offenen Beiträgen und einem Teil, der über Veranstaltungen und neue Publikationen informiert. Drei Monate nach Erscheinen ist die GeoAgenda auf der Webseite öffentlich zugänglich.

ASG, quo vadis?

Einst mit großen wirtschafts- und sozialpolitischen Zielen gegründet und exklusiv geführt, stellen schwindende Mitgliederzahlen bei den Mitgliederorganisationen, volatile akademische Karrieren, Emeritierungen und die regelmäßige Kürzung finanzieller Mittel an den Hochschulen einen Dachverband – trotz großem persönlichem Engagement – mittel- und langfristig vor große Herausforderungen. Die Stützen, welche die ASG ihrem Nachwuchs durch geförderte Netzwerkaktivitäten bieten möchte, reichen auf übergeordneter Ebene für den Moment. Um ihre Arbeit nachhaltig abzusichern und ihre Ziele langfristig zu erreichen, stellt eine verstärkte internationale Zusammenarbeit eine interessante Möglichkeit für die (Schweizer) Geographie dar.

Katharina Pelzelmayer
Geschäftsführerin ASG

https://swissgeography.ch/de



Acting together for systemic change!
A discussion between geographers active in the Swiss climate justice movement
We are four activists from different groups in the Swiss climate justice movement with a background in geography. We see social movements as key drivers to achieve the structural changes needed to mitigate the climate crisis. Our activism and our geography studies have influenced each other: Either we found our way to activism through the thematic affinity we gained from studying geography, or the questions we face in our activist work motivated us to get a deeper scientific grounding. We therefore believe that geography education can mobilise people for climate justice. In this text, we want to give you an insight into our activist work as a starting point for action.
Written by:
Marion Lenz
Timo Trechsel
Marion: I studied geography at the University of Geneva because I was very interested in politics and especially migration. I am now doing a masters in sustainability studies at the University of Lausanne. In January 2019, I became active in the Grève du climat at the university. In this group, we focused on the university by formulating demands on research, air mobility and mandatory courses on the climate crisis. Then I joined the Grève du climat Genève.
Timo: I also study geography at the University of Bern and started my social engagement three years ago with Matzy, a small group of Bernese activists who support refugees. Shortly afterwards, I became active in the climate justice movement. For the last year, I've been working with Debt for Climate, a movement led by the Global South that demands the cancellation of the external debt of the countries of the Global South in order to enable a just and self-determined green transition. Nico, you are active in Fribourg?
Nico: Yes, I joined the Grève du Climat in Fribourg after the first protest in 2019. I participated in the preparation of two motions, which is a legal instrument to raise an issue in the cantonal parliament. In addition to my bachelor studies in earth sciences and physical geography in Lausanne. Over the past few months, I have been working on the preparations for the big national protest in Bern, which was attended by over 60,000 people.
Julia: I did my bachelor in geography at the University of Bern, where I had lectures on integrative, physical and social geography. I first became active in a movement against arms exports, and soon after in the climate march and other social justice movements. Currently I'm mainly involved in the MovingChange Collective, which supports climate and social justice movements in Switzerland. What about you, Marion?
Marion: My undergraduate degree in social and political geography helped me to better understand the political system and its many impacts on human lives, inequalities and systemic oppressions. Postcolonial geographies were particularly key to my understanding of inequalities and injustices. However, at the time (2017), courses focused on human lives and don't recall being taught about the climate crisis. "Geographical space" was seen as "empty", inhabited only by power relations between people, and ecological relations were not visible. This separation between physical and human geography needs to be challenged in the light of the ecological crisis.
Although being an activist you students, professors and researchers tend to be certain distance towards me with it they didn't have to be paradox, isn't it? We know and researchers here believe you think are the reason geographers involved in Switzerland?
Timo: Many geographers are involved in climate and climate justice. They acquire their knowledge through their work, but they don't act beyond their patterns. They do



Nico: My first steps in activism confirmed my interest in justice and therefore in understanding processes. But at the time I lacked a rigorous idea of what was happening, what had happened, and how 'nature' worked. Because my research is balanced between physical and human geography, it allows me to acquire a foundation in both environmental processes. Through my activist practice to construct a political action, I gained analytical tools that I try to integrate into my research.

Julia: I remember one of the first lectures I critically discussed the history of learned about the different past. This was very important for me because my existing critical thoughts about social injustices and how climate change will affect our world. Unfortunately, we discussed solutions and the such as colonisation, capitalism, and structures.

Although being an activist you students, professors and researchers tend to be certain distance towards me with it they didn't have to be paradox, isn't it? We know and researchers here believe you think are the reason geographers involved in Switzerland?
Timo: Many geographers are involved in climate and climate justice. They acquire their knowledge through their work, but they don't act beyond their patterns. They do

GeoAgenda: Das zentrale Informationsmedium der ASG (Quelle: ASG)

Vortragsprogramm Wien

Die Vorträge finden jeweils **montags ab 17 Uhr c.t.** im **Hörsaal 5A NIG 5. Stock** am Institut für Geographie und Regionalforschung (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) als Präsenzveranstaltung statt. Zusätzlich können die Vorträge auch über Streaming via ZOOM verfolgt werden.
Zoom-Link: <https://oeaw-ac-at.zoom.us/j/63094887444?pwd=UVNWU2d6TUdma1ZEbnBCY1V2bGc0Zz09>

Meeting-ID: 630 9488 7444, Kenncode: b6CXm2

10. Juni 2024

Geosystemdienstleistungen versus Geogefahren: Geomorphologie geht uns alle an!

Univ.-Prof. Dr. Martin Mergili

(Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz)

Vortragsprogramm Graz

Alle Veranstaltungen finden **donnerstags um 18:00 Uhr im Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt in Präsenz statt. Für Programmänderungen und weitere Informationen wird auf <http://geographie.uni-graz.at> verwiesen.

13. Juni 2024

Berufsperspektiven in der Geographie.

Ein Informationsabend für Studierende mit Absolventinnen und Absolventen der Grazer Geographie

20. Juni 2024

Animal Voices on File

Prof. Dr. Sandra Jasper (Humboldt-Univ. Berlin)

Vortragsprogramm Salzburg

GeoComPass SALZBURG (Geographische Gesellschaft Salzburg)
Die Vorträge finden **dienstags um 19:30 Uhr im Vortragssaal OVAL – die Bühne im EUROPARK**, Europastraße 1, oder im **Grünen Hörsaal** an der **Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg** statt. Der Besuch ist für Nichtmitglieder kostenpflichtig. Erläuterungen zu den Exkursionen finden Sie online. Nähere Informationen über das Vortragsprogramm und weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.geocompass.at

18. Juni 2024 (NaWi)

Anpassen, Aufgeben, Abwandern?

Umweltwandel im nepalesischen Mustang-Himalaya

Univ.-Prof. Dr. Jussi Grießinger (Universität Salzburg)

Vortragsprogramm Innsbruck

Die Vorträge finden um **19:15 Uhr** im **Hörsaal 5** zwischen Geiwi-Turm und Bruno-Sander-Haus am Hauptstandort der Universität (Innrain 52e, EG) statt. Weitere Informationen zu den aktuellen Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage

<https://www.uibk.ac.at/de/geographie/igg/programm/>.

04. Juni 2024

Gebirge in Bewegung – Gefahrenprozesse erkennen, verstehen und kommunizieren

Univ.-Prof. Dr. Martin Mergili (Univ. Graz)

Einladungen – Junge ÖGG

Berufsfeldveranstaltung für Studierende und Absolvent/inn/en

am **Freitag, 14. Juni 2024, 17:15 bis 18:45 Uhr**

im Neuen Institutsgebäude (NIG) der Universität Wien, Hörsaal 5A (Teilnahme auch via ZOOM möglich, Link wird noch bekanntgegeben)

Gäste:

Dorothee POST, MSc (selbstständige Geographin)

Laurin MAYER-FRANK, MA (Rosinak & Partner ZT GmbH)

Anschließend informelles Get-Together mit Vernetzungsmöglichkeiten beim Heurigen Gangl

Anmeldung online unter:

<https://oegg.univie.ac.at/junge-oegg>

Semester Closing – Get Together mit Vernetzungsmöglichkeiten

am **Freitag, 21. Juni 2024, ab 18:30 Uhr**

Weitere Informationen auf der Webseite sowie den Social Media Kanälen der Jungen ÖGG (JÖGG)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: <https://oegg.univie.ac.at>

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschwöll, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Österreichische Post AG

SP 09Z038160S S

Jahrgang 2024 Nr. 2

Bei Unzustellbarkeit retour an den Absender

Absender Österreichische Geographische Gesellschaft

Karl-Schweighofer-Gasse 3/7, 1070 Wien

ZVR-Zahl 122670546